

Update bildung@digital am 13.11.2020

Wolfgang Schuhmacher, Leiter der ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg

Bildung digital

1987 war für mich mein persönlicher Einstieg in die digitale Welt. Ich durfte einen Atari 1040 ST mein Eigen nennen und schrieb fortan meine Predigten, und Texte mit dieser Maschine. Wehe ich vergaß rechtzeitig abzuspeichern, dann konnte passieren, dass kurz vor dem Ausdruck der Predigt der ganze Text samt Computer abgeschmiert ist und ich mit meinen Stichworten zur Kanzel musste.

Unterstützung hatte ich keine – Learning bei doing und Eigeninitiative war angesagt.

Auch digitale Bildung lebt also von autonomem selbstbestimmtem und informellen Lernen (also abseits organisierter Lehr-/Lernprozesse).

Als ich 1990 mit einem Akustikkoppler über eine Telefonleitung zum ersten Mal über das Wissenschaftsnetz, ein Vorläufer des Internets, in die Unibibliothek des Saarlandes vordringen konnte und sich mir tatsächlich der Bibliothekskatalog öffnete, der damals noch recht spärlich digitalisiert war, begriff ich, dass ich hier gerade so etwas wie eine **Zeitenwende** erlebt hatte.

Meine Welt war fortan mehr und mehr eine digitale. 1991 hatte ich den ersten Dos-Rechner wenig später mein erstes Notebook, 1993 meine erste Homepage, meine eigene Domain und Emailadresse.

Mir war schon damals klar:

Wenn du da weiterhin mitkommen möchtest, musst du dranbleiben.

Das, was heute in der technisierten Welt gilt, ist morgen schon überholt.

Lebenslanges Lernen ist angesagt.

Meinen ursprünglich erlernten Beruf als Werkzeugmacher könnte ich heute wohl kaum noch ausüben, weil er sich durch automatisierte und digitalisierte Prozesse grundlegend verändert hat und ich in den 1970er Jahren noch gänzlich analog in meinem Ausbildungsberuf unterwegs war.

Die Fragen und Themen in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sind denen von heute sehr ähnlich:

- Macht der Computer, macht der Roboter, bzw. der automatisierte Ablauf den Menschen überflüssig?
- Kann ich den Anforderungen durch die digitale Welt mit meinen begrenzten Fähigkeiten überhaupt genügen?
- Bin ich durch die ständigen Veränderungen und Weiterentwicklungen nicht **von vorneherein strukturell überfordert**?
- Wie geht das überein mit **der Würde des** einzelnen Menschen?

Ich selbst habe den zweiten Bildungsweg durchlaufen. / Als Arbeiterkind habe ich im Saarland der 1960er und 1970er Jahre kaum Unterstützung von außen erfahren. Alle Initiative musste von mir selbst ausgehen.

Um mein Ziel zu erreichen war für mich neben meiner persönlichen Zähigkeit im Verfolgen von Zielen wichtig:

1. **Die Durchlässigkeit des Bildungssystems, die ich mir allerdings selbst erschließen und erkämpfen musste**
2. **Finanzielle Förderung (damals Bafög)**

Ein förderliches Bildungssystem in der digitalen Welt hat sich in christlicher Perspektive an grundlegenden Wertemaßstäben christlicher Sozialethik zu orientieren:

Die Würde des einzelnen Menschen ist dabei wesentlicher und grundlegender Maßstab.

Dem korrespondieren grundlegende ethische Güter:

- **Freiheit,**
- **Gleichheit**
- **Teilhabe (am sozialen Prozess) und Solidarität**

- **Zur Freiheit:**

Freiheit ist notwendig für die Entfaltung der Person. Sie verdankt sich dem Zuspruch Gottes und ist zugleich Freiraum des Menschen. Der Wert der Freiheit ist notwendig verbunden mit der garantierten freien Möglichkeit zu Bildung, dem Erlernen eines qualifizierten Berufes, zur lebenslangen Weiterbildung, und der Möglichkeit, sich in das soziale Miteinander innerhalb einer Gesellschaft einzubringen.

- **Zur Gleichheit:**

Vor Gott sind alle Menschen gleich und gleich geliebt. Auch die

Grundrechte gelten für alle Menschen gleichermaßen. Es braucht gleiche Zugangschancen und bewusste Förderung zur Bildung, Ausbildung und Weiterbildung.

- **Teilhabe:**

Damit Teilhabe vielfältig möglich ist, braucht es eine in Kirche und Gesellschaft differenziert entwickelte Beteiligungskultur. Diese muss notwendig prozesshaft immer wieder neu durchdacht und weiterentwickelt werden. In der Schaffung von Möglichkeiten der Teilhabe in einer Gesellschaft spiegelt sich neben anderem wider, ob die mit der Würde des Menschen verbundene Freiheit und Gleichheit ernst genommen werden. Die Möglichkeit der Teilhabe an den vielfältigen Gestalten gesellschaftlichen Lebens ist nachhaltig durch die Gesellschaft, Staat und Kirchen zu fördern.

Damit eine Person sich in vielfältiger Weise in ihrem Leben entfalten kann, braucht es eine garantierte Möglichkeit zur Teilhabe auch im digitalen Leben. Wo sie noch eingeschränkt ist, bedarf es in besonderer Weise der Solidarität der Stärkeren mit den Schwächeren, anwaltschaftliches Eintreten für diejenigen, die ausgeschlossen sind von den Errungenschaften der digitalen Spätmoderne.

In der Arbeit der evangelischen Tagungsstätte Wildbad Rothenburg wie im Bildungswerk „Bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch“ (dessen Vorsitzender ich bin) wollen wir Menschen Bildungsräume eröffnen, damit sie die ihnen eigene Würde vielfältig erleben und sich in ihrer Würde weiter entfalten können. Wir unterstützen Menschen darin, die ihnen im christlichen Glauben geschenkte Freiheit in ihren Facetten zu entdecken und verantwortlich zu gestalten. Dieser Anspruch gilt für alle Menschen unabhängig einer Religions- oder Staatszugehörigkeit.

Für den Bereich digitaler Bildung bedeutet das:

- Wir wollen Möglichkeiten bieten (besonders durch Corona notwendig geworden), an Onlineangeboten teilzunehmen. Z.B. durch digitale Schulung und Unterstützungssysteme.
- Im ländlichen Raum ist die Digitalität oft nicht hinreichend entwickelt – wichtig ist hier der Einsatz für eine gute Infrastruktur und Onlineschulungen.
- Wir vernetzen uns mit anderen Bildungseinrichtungen im Bereich der Angebote von Onlineformaten, z.B. durch das Einstellen von Angeboten auf der Homepage von BE.
- Wir schaffen Angebote, die helfen, mit den digitalen Medien umzugehen, besonders auch im Bereich von Social Media

- Wir bieten Foren und Orte, um die ethischen Herausforderungen der digitalen Welt zu diskutieren.
- Für eine einzelne Einrichtung ist diese Aufgabe allerdings zu komplex. Deshalb wollen wir uns – gerade im Bereich der digitalen Kommunikation - mit Partnereinrichtungen anderer Träger regional und überregional vernetzen.